



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Bildnisse der Fürsten und Bischöfe von Paderborn von 1498 - 1891

Mertens, Konrad

Paderborn, 1892

Friedrich Wilhelm Freiherr von Westphalen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8023



Friedrich Wilhelm Freiherr von Westphalen

1782—1789.

Friedrich Wilhelm Freiherr von Westphalen.

1782—1789.

Bereits seit dem 1. März 1773 Koadjutor seines Oheims, des Fürstbischofs Wilhelm Anton, übernahm Friedrich Wilhelm von Westphalen mit dessen Tode die Regierung des Hochstifts. Am 5. April 1727 als Sohn des Freiherrn Wilhelm Ferdinand Joseph von Westphalen zu Fürstenberg und der Anna Helena von der Affenburg zu Hinnenburg geboren, wurde er nacheinander Domkapitular in Hildesheim, Münster und Osnabrück und Domkellner in Paderborn. Auf ihn vereinigte sich die Mehrheit der Stimmen, als nach der langen auch dort auf den Tod des Kurfürsten Clemens August folgenden Sedisvakanz am 7. Februar 1763 in Hildesheim die Wahl eines neuen Fürstbischofs stattfand. Die bischöfliche Konsekration erhielt er am 23. Oktober im Dom zu Hildesheim durch seinen Oheim, den Paderborner Fürstbischof, unter Assistenz der beiden Prälaten von St. Godehard und von St. Michael. Unmittelbar nach Wilhelm Antons Tode traf er am 31. December 1782 in Paderborn ein, nahm als Zeichen der Huldigung die Stadtschlüssel entgegen und wohnte darauf am 3. Januar den Leichenfeierlichkeiten seines Vorgängers bei. Der feierliche Einzug erfolgte aber erst im Mai, wo er an der Landesgrenze begrüßt und unter großem Jubel am 21. desselben Monats in die Stadt geleitet wurde. Zehn volle Tage, vom 16. bis zum 25. Mai, dauerten ohne Unterbrechung die Festlichkeiten.

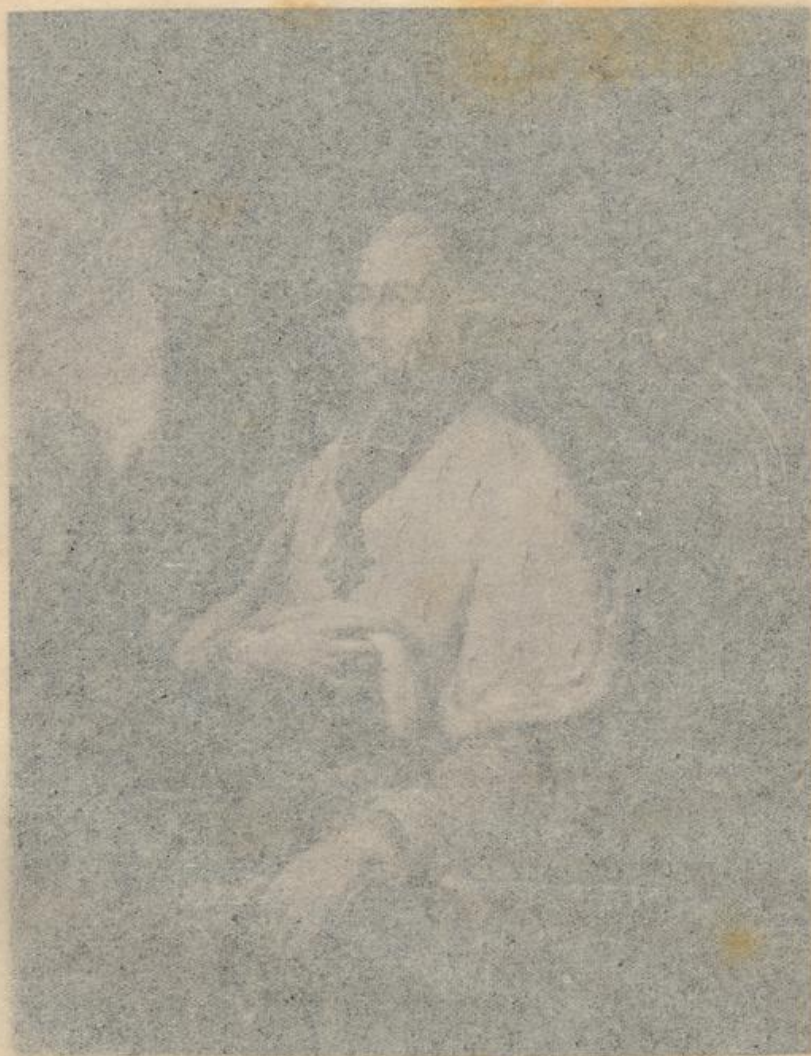
Als Fürst und Bischof waltete Friedrich Wilhelm mit großem Eifer und Umsicht seines Amtes und führte, wo nötig, zeitgemäße Reformen durch. Mit päpstlicher Genehmigung wurde, mit dem 1. Januar 1785 beginnend, die Anzahl der Feiertage vermindert. Von allen Pfarrern forderte er Berichte über die Anzahl der Prozessionen und die Art und Weise ihrer Abhaltung ein und traf Abänderungen, wo es notwendig schien. Auch ließ er in Folge einer Revision aller Kreuze und Wilsstöcke alle nicht zur Erbauung geeigneten Darstellungen beseitigen. Namentlich wandte der Fürstbischof seine Sorgfalt dem Elementarschulwesen zu, sowohl durch die im Jahre 1788 erfolgte Gründung der Normalschule für die Ausbildung der Lehrkräfte, wie durch den Erlaß einer Schulverordnung, welche die Einrichtung der Volksschulen bis ins einzelne regelte. Das Bild der turmreichen Stadt Paderborn erlitt unter Friedrich Wilhelm verschiedene Änderungen: die uralte Marktkirche, auf dem jetzigen Kettenplatze, an welche sich so viele Erinnerungen knüpfen, wurde im Jahre 1784 wegen Baufälligkeit abgetragen, aus gleichem Grunde einer der beiden Chortürme am Busdorf, ebenso wurde die hohe Turmspitze der Gaukirche durch einen niedrigeren Turmhelm ersetzt, welcher erst in jüngster Zeit seine frühere Höhe wieder erhielt.

Zur Zeit der Regierung Friedrich Wilhelms beginnt die allmähliche Loslösung der Abtei Corvey samt ihrem Gebiete von dem Paderborner Diöcesansprengel. Schon im Jahre 1779 wurden langjährige Streitigkeiten zwischen beiden dahin beigelegt,

daß Corvey als ein dem päpstlichen Stuhle unmittelbar untergebenes Kloster innerhalb der Mainzer Kirchenprovinz anerkannt ward. Später wurde durch die Bulle Pius' VI. vom 23. April 1792 Corvey aus einem Kloster in ein Domstift verwandelt und der seitherige Fürstabt Theodor von Brabeck zum Bischof der neuen aus dem Corveyer Lande gebildeten kleinen Diöcese ernannt, die dann aber bereits mit ihrem zweiten Bischofe Ferdinand von Lüminck durch die Bulle de salute animarum vom Jahre 1821 wieder ihr Ende fand.

Des Fürstbischofs segensreichem Wirken in den ersten Jahren seiner Regierung wurde durch zunehmende Kränklichkeit vor der Zeit ein Ziel gesetzt. Während der Karfreitagsandacht am 25. März 1785 hatte er sich zu Hildesheim vor dem heiligen Grabe eine Erkältung und infolgedessen einen schlagartigen Anfall zugezogen. Seit dieser Zeit nahmen seine Kräfte stetig ab, und bald fühlte er sich nicht mehr fähig, seine hohen Pflichten vollständig zu erfüllen. Deshalb wandte er sich am 23. August desselben Jahres an Papst Pius VI. mit der Bitte, ihm zu gestatten, einen bischöflichen Koadjutor mit dem Rechte der Nachfolge anzunehmen. Die Wahl eines solchen fiel in beiden Stiftern, in Hildesheim am 7. März und in Paderborn am 12. Juni 1786, auf den Paderborner Domkapitular und Hildesheimer Dompropst Franz Egon Freiherrn von Fürstenberg. Nach langem Kranksein erlöste der Tod den Fürstbischof am 6. Januar 1789 von seinen Leiden. Sein Leib wurde im Dom zu Hildesheim vor dem Chore zur Ruhe bestattet.

An Bildnissen Friedrich Wilhelms von Westphalen ist nur ein Stich von Gabr. Bodenehr bekannt. Dagegen finden sich schöne Exemplare, in Öl gemalt, zahlreich im Paderborner und Hildesheimer Lande. Unter diesen sind besonders erwähnenswert zunächst das lebensgroße Bild im bischöflichen Palais zu Hildesheim, gemalt von J. G. Bisenis und Vorlage für den Stich von Gabr. Bodenehr; ferner das vorzügliche Bild, ebenfalls in Lebensgröße und gemalt von A. Stratmann, im Besitze des Kaplan Brandt zu Herbram und ein gleiches von demselben Maler im Besitze der gräfl. von Westphalenschen Familie zu Laer. Nach letzterem Bilde, welches den Fürsten, sitzend im Sessel, bekleidet mit der Cappa magna, Mitra und Fürstenhut zur Seite, darstellt, ist hier sein Portrait gegeben.



Franz Egon Freiherr von Sürstenberg

1789—1825.

daß Corvey als ein dem päpstlichen Stuhle unmittelbar untergebenes Kloster innerhalb der Mainzer Kirchenprovinz anerkannt ward. Später wurde durch die Bulle Pius' VI. vom 23. April 1792 Corvey aus einem Kloster in ein Domstift verwandelt und der seitherige Fürstabt Theodor von Brabec zum Bischof der neuen aus dem Corveyer Lande gebildeten kleinen Diocese ernannt, die dann aber bereits mit ihrem zweiten Bischöfe Ferdinand von Vinand durch die Bulle de salute animarum vom Jahre 1821 wieder ihr Ende fand.

Des Fürstbischöfs segensreichem Wirken in den ersten Jahren seiner Regierung wurde durch zunehmende Kränklichkeit vor der Zeit ein Ziel gesetzt. Während der Karfreitagsandacht am 25. März 1785 hatte er sich zu Hildesheim vor dem heiligen Grabe eine Erkältung und infolgedessen einen schlagartigen Anfall zugezogen. Seit dieser Zeit nahmen seine Kräfte stetig ab, und bald fühlte er sich nicht mehr fähig, seine hohen Pflichten vollständig zu erfüllen. Deshalb wandte er sich am 23. August desselben Jahres an Papst Pius VI. mit der Bitte, ihm zu gestatten, einen bischöflichen Koadjutor mit dem Rechte der Nachfolge anzunehmen. Die Wahl eines solchen fiel in beiden Stiftern, in Hildesheim am 7. März und in Paderborn am 12. Juni 1786, auf den Paderborner Domkapitular und Hildesheimer Dompropst Franz Egon Freiherrn von Fürstenberg. Nach langen Kranken erlosch der Tod des Fürstbischöfs am 6. Januar 1789 von seinen Leiden. Sein Leich wurde im Dom zu Hildesheim vor dem Chore zur Ruhe bestattet.

An Bildnissen Friedrich Wilhelms von Westphalen ist nur ein Stich von Gadr. Bodenehr bekannt. Dagegen finden sich schöne Exemplare, in 21 Gemälden, zahlreich im Paderborner und Hildesheimer Lande. Unter diesen sind besonders erwähnenswert zunächst das lebensgroße Bild im bischöflichen Palast zu Hildesheim, gemalt von J. G. Jifenis und Vorlage für den Stich von Gadr. Bodenehr; ferner das vorzügliche Bild, ebenfalls in Lebensgröße und gemalt von A. Stratmann, im Besitze des Kaplan Brandt zu Herborn und ein gleiches von demselben Maler im Besitze der gräfl. von Westphalenschen Familie zu Coer. Noch letzterem Bilde, welches den Fürsten, sitzend in Sessel, bekleidet mit der Cappa magna, Mitra und Fürstenhut zur Seite, darstellt, ist hier sein Portrait gegeben.

